

Thesen für das PODIUM II: *Identitäten und Beheimatung: Historische Kontexte und transnationale Erfahrungen* der bpb Tagung *Aussiedlung - Beheimatung - politische Teilhabe Deutsche aus Russland in Wechselwirkung mit russischsprachigen Gruppen in Deutschland* am 29.03. bis 30.03.2017 in Berlin.

Felix Riefer, Beirat des Lew Kopelew Forum

Transnationalität

Der Terminus „Transnational“ ist eine Analyseperspektive und wie so Vieles was gegenwärtig als neues Phänomen diskutiert wird, ist auch die „Transnationalität“ an sich nichts Neues. Die Globalisierung (von mir verstanden als zunehmende Verdichtung von Raum und Zeit) verstärkt jedoch die Bedeutung transnationaler Räume, selbstverständlich auch innerhalb von Migrantennetzwerken. Viele Migranten pflegen Kontakte zu ihrem Ursprungsland. Grenzüberschreitender Handel sowie die Informationstechnologien (Smartphone und Internet) erleichtern die Kontaktpflege. Immer mehr Menschen leben immer seltener ausschließlich in einem nationalen Kontext. Allerdings ist nur eine Minderheit dauerhaft transnational aktiv. Viele transnationale Verbindungen werden privat häufig nur passiv und nur gelegentlich bzw. situativ gepflegt.

Gleichzeitig erleben wir im Augenblick eine Phase der Renationalisierung von Teilen der Bevölkerung. Dieses Phänomen ist in vielen Gesellschaften weltweit zu beobachten. Dabei handelt es sich häufig um „gefühlte“ oder tatsächliche „Globalisierungsverlierer“. Die „Flucht ins Nationale“ wird entsprechend durch die materielle Situation und/oder durch ein Gefühl der Unsicherheit und des „Kontrollverlustes“ verstärkt bzw. hervorgerufen. In einer Epoche, wo sehr vieles möglich ist und nur wenig von Dauer zu sein scheint, sind viele Menschen schlicht vom Angebot an Narrativen und Möglichkeiten überfordert - sie suchen das vermeintlich Konstante, Vertraute, Überschaubare.

Identität & Beheimatung

Wie steht es in diesem Zusammenhang um die Deutschen aus Russland, genauer Spätaussiedler bzw. häufig einfach auch Russlanddeutsche genannt?

Unter den Russlanddeutschen versteht man die Nachfahren der noch unter Katharina der Großen für das Russische Imperium angeworbene Kolonisten aus den damaligen deutschen Fürstentümern. Mit ihrer eigenen Sprache, Kultur und ihren Traditionen stellten sie in Russland eine besondere Bevölkerungsgruppe dar, deren politische, wirtschaftliche und kulturelle Leistungen zu einem bedeutenden Kapitel der russischen Geschichte geworden sind. In der Sowjetunion als Deutsche unterdrückt kamen sie im Rahmen des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes von 1953 zurück in ihre neue alte Heimat. Natürlich brachten sie die akkulturierten dortigen Gepflogenheiten und ihre Ehepartner in ihre neue alte Heimat mit.

Eine Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) konstatierte noch 2013 dieser Bevölkerungsgruppe trotz anfänglicher Schwierigkeiten insgesamt eine

geräuschlose und erfolgreiche Integration. Der Aussiedlerbeauftragte Dr. Christoph Berger schrieb hierzu in einem Blogeintrag: „Darauf können wir gemeinsam stolz sein“. In einer anderen Studie kommt das BAMF zum Schluss, dass bei der politischen Einstellung und Partizipation sich die Russlanddeutschen in zweiter Generation kaum noch von ihren Mitbürgern ohne Migrationshintergrund unterscheiden.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) kommt im Jahresgutachten 2016 ebenfalls zu einem eindeutigen Ergebnis. Demnach fühlen sich fast 90 Prozent der Spätaussiedler als „zur Gesellschaft in Deutschland dazugehörig“. Nur knapp 10 Prozent würden dem eher nicht zustimmen. Zum Vergleich bei den Bundesbürgern ohne Migrationshintergrund sind es gut 92 Prozent die sich zugehörig fühlen und rund 8 Prozent für die es nicht zutrifft.

Große Aufmerksamkeit wurde den Russlanddeutschen erst dann zuteil, als seitens des russischen Staates im Zuge seiner hybriden Kriegsführung der Versuch unternommen wurde, diese Menschen zu instrumentalisieren. Der Fall des angeblich vergewaltigten Mädchens „Lisa“ ging durch die deutsche Öffentlichkeit und stellte die Fragen der Integration, Manipulation durch russischsprachige Medien und Auspielung der Migrantengruppen gegeneinander neu auf.

Die Ausdifferenzierung der äußerst heterogenen Gruppe der Postsowjetischen Migranten und deren Kenntnis der russischen Sprache lasse ich mit dem Verweis auf die aktuelle APuZ, den Betrag von Jannis Panagiotidis, aus. Meine subjektive Einschätzung deckt sich mit seiner Zusammenfassung recht gut.

Lediglich einen Punkt möchte ich unterstreichen, der in der gegenwärtigen Debatte kaum Erwähnung findet. Der Grad der Integration/Assimilation variiert, selbstverständlich zunächst je nach individuellem Grad der Selbstidentifikation als „Deutscher“ bzw. dem Grad der Sowjetisierung/Russifizierung. Dies wird wichtig, wenn wir zur Frage nach der Wirkung der russischen Medien kommen. (Stichwort: Sowjetische/Russische historische Narrative.) Weiter hängt der Grad der Integration immer auch von der Art der Vermischung mit der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zusammen. Der Königsteiner Schlüssel ordnet zwar jedem Bundesland zu, achtet allerdings nicht darauf, ob oder in wie weit es zu Ghettoisierung bei der anschließenden Verteilung kommt.

Für die unten folgende Einschätzung der digitalen Räume und der Wirkung russischer Medien einige Stichpunkte/Gemeinsame-Nenner für die stark heterogenen, individuellen Biographien:

- Sprachniveau (Russisch, Deutsch, weitere Sprachen)
- Generation (Hier aufgewachsen, dort aufgewachsen; in welchem Alter Übersiedlung nach Deutschland?)
- Davon hängt zum großen Teil die Akzeptanz der russ./sowjet. Narrative ab
- Grad der Diskriminierung als „Russe“ bzw. Selbstidentifikation
- Generell Teilhabe (Anerkennung von Bildungsabschlüssen)
- Eventuelle Re-Identifikation mit Russland (kann verschiedene Ursachen haben)

Wirkung russischer Medien „RT“ oder „Pervyj Kanal“ („Rossija“ und „NTV“)

RT zuvor Russia Today wurde maßgeblich von Michael Lessin (von 1999-2004 „Presseminister“, anschließend Medienberater der Regierung) gestaltet. Er ist am 5. November 2015 in Washington D.C. gestorben.

2005 wurde Russia Today als Auslandssender Russlands gegründet um das Image Russlands zu verbessern. Zunächst nur auf Englisch, Arabisch und Spanisch. Im Zuge des Ukraine-Konflikts kam das deutsche Format am 6. November 2014. Ebenfalls im Zuge dessen entstand eine französischsprachige Internetplattform und ein eigenes RT-Format ausgerichtet auf Großbritannien. Doch spätestens seit dem Georgien-Krieg 2008 wird der Sender als Außenpolitisches Instrument verwendet. Die RT-Chefredakteurin Margarita Simonjan sagte selbst in einem Spiegel-Online Interview: „Wenn Russland Krieg führt, ziehen wir mit in die Schlacht“.

Insgesamt ist die Wirkung von russischen Medien umstritten. RT Deutsch verbreitet insbesondere rechte Verschwörungstheorien und bietet willigen zweifelhaften Politikern der AfD oder der Linken ein Sprachrohr. Die PIGIDA-Demonstrationen wurden Live-Übertragen.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen ermittelte 2016 eine Parteipräferenz der Russlanddeutschen dabei hatte die AfD 4,5 Prozent und die 11,5 Prozent und die NPD 2,3. (Der Vollständigkeit halber CDU 45,2; SPD 25,6; Grüne 8,2; FDP 0,7)

Insgesamt ist eher davon auszugehen, dass die von der ersten eingewanderten Generation der Spätaussiedler häufig geschaut russische Inlandsfernsehen viel eher eine Meinungsbildende Komponente innerhalb der Russlanddeutschen darstellt, d.h. Pervyj Kanal, Rossija oder NTV. Es gibt kaum repräsentative Studien zum Medienkonsum der Spätaussiedler. Die Erhebung der Nemzow-Stiftung ist bekannt.

Digitaler Sektor, Facebook, VK, Odnoklasniki

Hier verbinden sich die zuvor ausgeführten Elemente Transnationalität, Identität & Beheimatung sowie Medienkonsum. Da der digitale Sektor lediglich ein Werkzeug zur Kommunikation und des Socializing darstellt, werden sich die eben beschriebenen Elemente innerhalb der digitalen Plattformen widerspiegeln.

Es gibt zahlreiche Plattformen in den Socialmedia-Kanälen, die sehr aktiv die russischen/Kreml-Narrative unterstützen und/oder verbreiten. Ein Beispiel auf Facebook wäre „Der Russen-Treff“ mit über 130.000 Follower, die sich selbst als „Satire-Community“ bezeichnet. Tatsächlich wird den Follower eine Mischung aus intellektuell vernachlässigbarer Unterhaltung zwischen eingebautem negativem Priming des Westens (EU, USA, Merkel, Obama) und positivem Priming Russlands (Armee, „Werte“, Putin) geboten. Die Seite ist speziell auf russischsprachige in Deutschland ausgerichtet und wird auf Deutsch und Russisch betrieben. In wieweit diese aus eigenem Antrieb oder von russischer Seite gesteuert sind, ist in den meisten Fällen kaum endgültig aufzuarbeiten. Die wiederholten Aufdeckungen von russischen Troll-Fabriken minimieren den Verdacht einer gezielten Steuerung und einer erhöhten Socialmedia-Aktivität seitens des russischen Staates nicht.